

Jahresbericht 2019

Allgemeine Soziale Beratung in Gadebusch und Rehna

der Evangelischen Suchtkrankenhilfe Mecklenburg-Vorpommern gGmbH

1. Einleitung

Der Träger der Allgemeinen Sozialen Beratung in Gadebusch und Rehna ist die Evangelische Suchtkrankenhilfe Mecklenburg-Vorpommern gGmbH. In Gadebusch und Grevesmühlen realisieren die Beratungsstellen für Abhängigkeitserkrankte psychosoziale Angebote für suchtkranke Menschen.

Abhängigkeitserkrankungen werden neben den psychischen und physischen Beeinträchtigungen in der Regel auch durch erhebliche soziale Folgeschäden begleitet. Aus diesem Grund hat der Träger das Angebot der „Allgemeinen Sozialen Beratung“ übernommen.

In der Beratungsstelle sind hauptsächlich Problemlagen relevant, die sich durch die ständigen Veränderungen in der Sozialgesetzgebung entwickelt haben und die Lebensgestaltung vieler Menschen beeinflussen. Langzeitarbeitslosigkeit oder Krankheit haben erhebliche Folgen für die Alltagsgestaltung. Insbesondere sind es leistungsrechtliche Fragen, die sich aus Ansprüchen gemäß den Sozialgesetzbüchern ergeben. Es wird besonders Unterstützung bei der Durchsetzung dieser Leistungsansprüche und dem Verständnis von Leistungsbescheiden benötigt.

In Mecklenburg-Vorpommern hat sich in den vergangenen Jahren ein kompetentes und fachspezifisches Hilfesystem für unterschiedliche Problemlagen entwickelt. Die Einrichtung eines Beratungsangebotes zur Allgemeinen Sozialen Beratung ergänzt sinnvoll dieses Netzwerk und begegnet den Bedürfnissen der Menschen nach direkter, kurzfristiger Hilfe und Unterstützung bei der Lösung von grundsätzlichen, oftmals existenzsichernden, Alltagsproblemen.

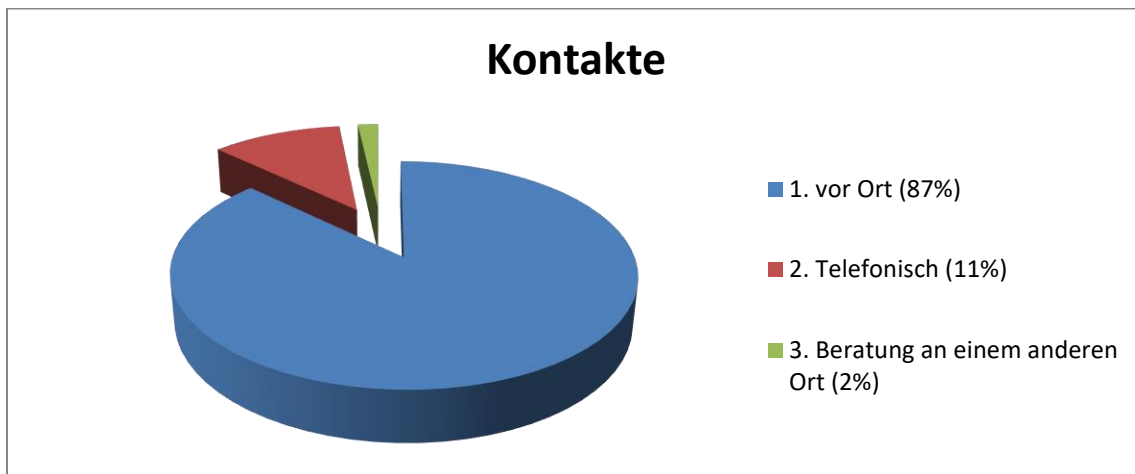
2. Erreichbarkeit

Das Beratungsangebot der Evangelischen Suchtkrankenhilfe Mecklenburg-Vorpommern gGmbH findet im Rathaus Gadebusch, im Pfarrhaus Rehna und telefonisch statt.

Die Terminabsprache erfolgt telefonisch entsprechend dem Bedarf der Hilfesuchenden.

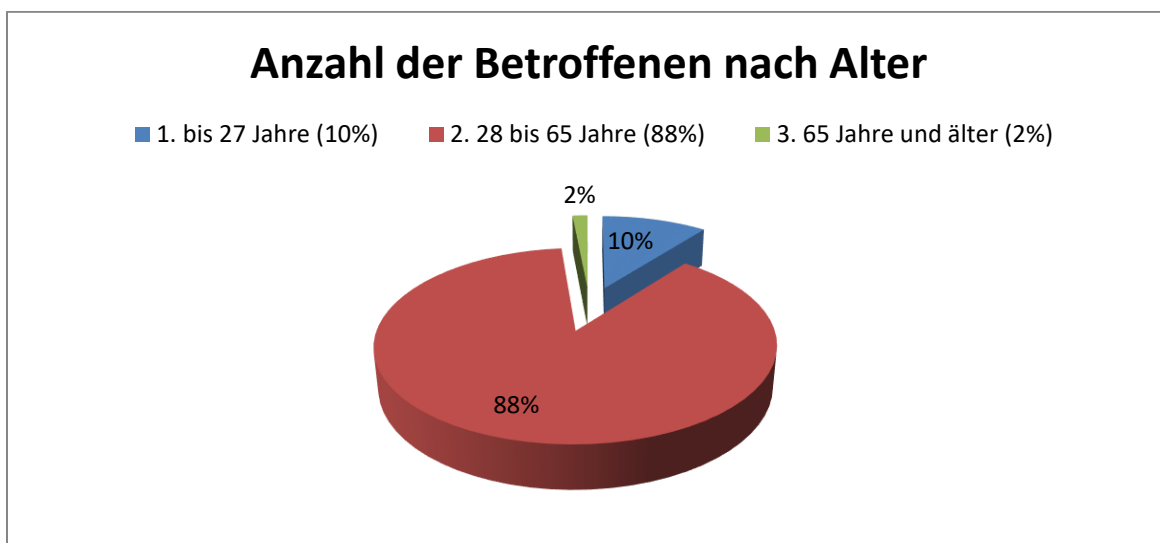
3. Zahlen und Fakten

2019 wurden in der Beratungsstelle für „Allgemeine Soziale Beratung“ 342 Beratungsgespräche mit 268 Ratsuchenden durchgeführt. Die meisten Kontakte fanden im persönlichen Gespräch an den beiden Standorten statt.



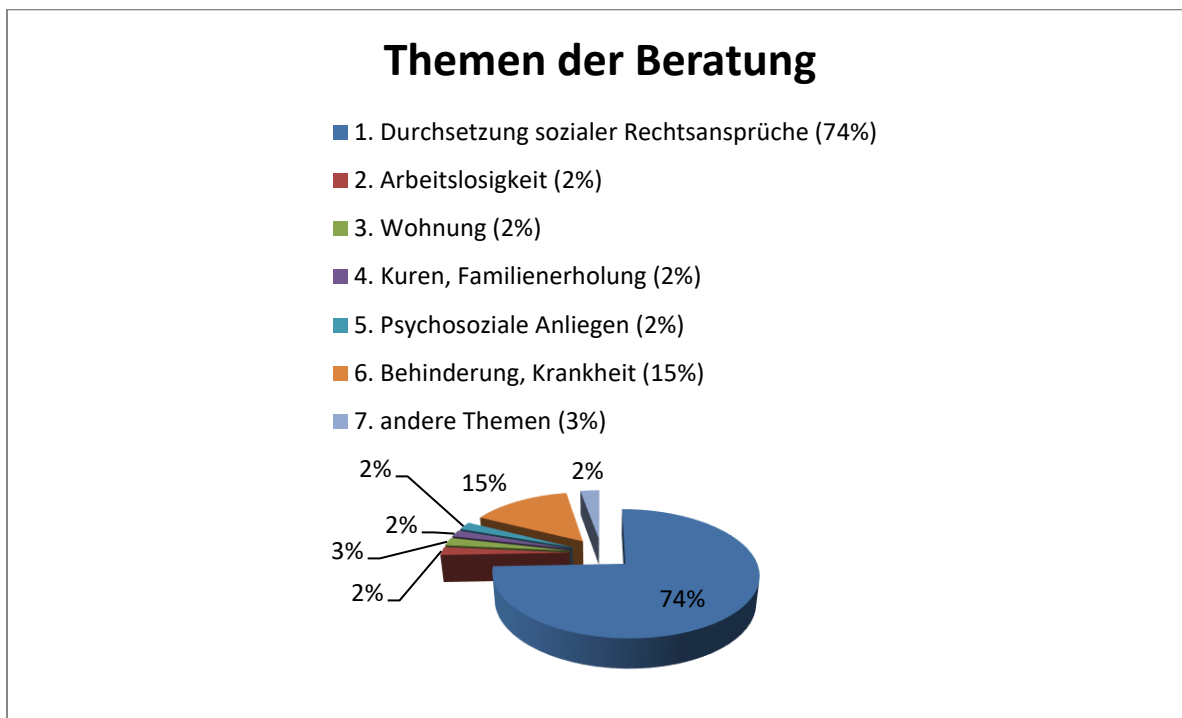
In der Verteilung nach Geschlechtern gab es nur geringe Unterschiede. So haben uns 148 weibliche und 120 männliche Bürger aufgesucht.

Der Altersdurchschnitt im Vergleich zu den Vorjahren hat sich nicht verändert. Der höchste Anteil Betroffener liegt weiterhin zwischen 28 und 65 Jahren (siehe Grafik).



Wie im Vorjahr beziehen die meisten Hilfesuchenden Sozialhilfe/Arbeitslosengeld II (79%). Die Anderen beziehen ALG I (5%), haben Einkommen aus einer Erwerbstätigkeit (8%) oder sonstigen Einkünften (6%) oder hatten keine Einkünfte (2%).

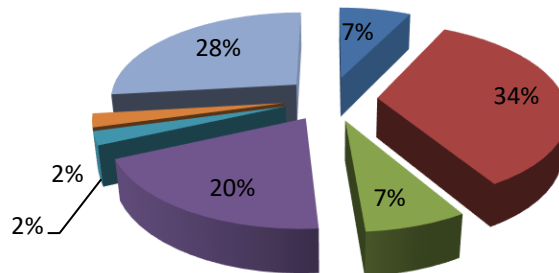
Deutlich häufigstes Thema der Beratungen war die Durchsetzung sozialer Rechtsansprüche.



Im Jahr 2019 konnte bei 262 Hilfesuchenden die Beratung erfolgreich beendet werden. Zwei Beratungen werden im Jahr 2020 weitergeführt. Insgesamt wurden 4 Bürger von uns in weiterführende Hilfen vermittelt (siehe Grafik).

Vermittlung an andere Dienste

- 1. Sozialamt (7%)
- 2. Jobcenter/Sozialagentur (34%)
- 3. Agentur für Arbeit (7%)
- 4. Fachberatungsstellen (20%)
- 5. Jugendhilfe (2%)
- 6. medizin. Einrichtungen (2%)
- 7. zuständ. Leistungsträger (28%)



4. Kooperation und Vernetzung

Die Kooperation und Vernetzung mit anderen sozialen Leistungsträgern ermöglicht eine ganzheitliche Herangehensweise an die Problemlagen der Menschen. Die Vermittlung erfolgt hauptsächlich in Fachberatungsstellen, wie Schuldner- und Suchtberatungsstellen und an die zuständigen Leistungsträger.

Insgesamt kann eingeschätzt werden, dass durch die Allgemeine Soziale Beratung für viele Menschen ein Zugang zum bestehenden Hilfesystem ermöglicht wird. Dazu sind niedrigschwellige Arbeitsansätze sowie eine Kooperation und Vernetzung mit anderen Einrichtungen bzw. mit Ämtern und Behörden erforderlich.

Die Allgemeine Soziale Beratung der Evangelischen Suchtkrankenhilfe Mecklenburg-Vorpommern gGmbH hat sich in Gadebusch und Rehna als eine Schnittstelle etabliert und das bestehende Hilfesystem ergänzt. Aus Sicht des Trägers ist diese Umsetzung des Projektes im Landkreis Nordwestmecklenburg sinnvoll, um der Aussichtslosigkeit und Perspektivlosigkeit, die häufig durch Langzeitarbeitslosigkeit oder auch Krankheit verursacht werden, entgegenzuwirken und auf direktem Wege Informationen und Hilfen möglichst schnell anzubieten.